



In Memoriam Professor Dr. med. Reinhard Rüchel

Am 13. November 2013 starb Herr Professor Dr. med. Reinhard Rüchel im Alter von 69 Jahren in Bovenden bei Göttingen.

Reinhard Rüchel wurde am 26. April 1944 in Schreiberhau in Schlesien nahe dem Riesengebirge geboren. Er gelangte 1945 infolge der Kriegsumstände nach Dieckhorst im Kreis Gifhorn in der Südheide. Bereits 1963, also im Alter von 19 Jahren, ist er nach Bovenden gekommen, wo er bis zuletzt zusammen mit seiner Frau Heidemarie Rüchel lebte.

Von 1965 bis 1970 hat Reinhard Rüchel als Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes in Göttingen Medizin studiert und ging nach dem Staatsexamen zu Professor Neuhoff an das Max-Planck-Institut für Experimentelle Medizin in Göttingen, um dort eine Doktorarbeit mit dem Thema „Mikroelektrophorese von RNS-Basen – Anwendungen zur Untersuchung bestimmter Hirnregionen“ anzufertigen. Die Arbeit war so erfolgreich, dass sie nicht nur mit „summa cum laude“ ausgezeichnet wurde, sondern den weiteren Weg von Reinhard Rüchel als Grundlagenforscher maßgeblich beeinflusste. Für die Zeit von 1974 bis 1977 erhielt er ein Stipendium der Max-Planck-Gesellschaft und ging an das Washington D.C. Armed Forces Institute of Pathology und an das Rockefeller Institute in New York in die USA.

Nach seiner Rückkehr wechselte er für ein Jahr an das Max-Planck-Institut für Ernährungsphysiologie in Dortmund als wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Maelicke. 1979 wurde ihm von Prof. Dr. med. Reiner Thomssen eine Stelle als wissenschaftlicher Assistent in der Abteilung Medizinische Mikrobiologie des Zentrums für Hygiene und Humangenetik der Georg-August-Universität Göttingen angeboten. Fünf Jahre später, 1984, habilitierte er sich für das Fach Medizinische Mikrobiologie. Im gleichen Jahr übernahm er die Leitung der diagnostischen Bakteriologie und Mykologie des Instituts. Im November 1985 wurde er zum akademischen Rat, im Dezember 1988 zum akademischen Oberrat ernannt. Am 11. Mai 1987 erlangte er die Facharztanerkennung für das Gebiet „Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie“. Die Ernennung zum außerplanmäßigen Professor erfolgte 1989.

Seine Vorlesungen über klinische Bakteriologie kamen nicht nur bei seinen Studierenden, sondern auch bei den wissenschaftlichen Assistenten des Instituts sehr gut an. Man spürte bei ihm die verantwortliche Nähe zum Krankenbett, den Spürsinn bei der Diagnosesstellung, die in der Praxis geformte Kompetenz im Labor, aber auch seine Verlässlichkeit in der therapeutischen Beratung der Kollegen in den Kliniken und Krankenhäusern. Er brachte auf diese Weise ärztliche Anschauungsweisen in das Unterrichtsprogramm hinein, belebte die medizinischen Paradigmen, über die die medizinische Mikrobiologie in so reichem Maße verfügt: Krankheitsbild, Ätiologie, Übertragbarkeit, Pathogenese, Diagnose, Therapie und Prophylaxe.

Anfang der neunziger Jahre hat Reinhard Rüchel dann eine C3-Schwerpunktprofessur für molekulare Mikrobiologie und Mykologie an der Georg-August-Universität Göttingen angenommen. Es war die erste Professur in Deutschland, die sich mit modernen molekularbiologischen Aspekten der Mykologie beschäftigte. In der Tat wären viele Fortschritte der mykologischen Grundlagenforschung in Deutschland und international ohne die Pionierleistungen von Reinhard Rüchel nicht möglich gewesen. Ohne Frage gehören die Arbeiten von Reinhard Rüchel zu den Wegbereitern auf dem Gebiet der *Candida*-Mykosen. Nach der Emeritierung

von Professor Reiner Thomssen im Jahr 1999, arbeitete Reinhard Röchel eng mit dessen Nachfolger Professor Dr. med. Uwe Groß zusammen. So kam es innerhalb kurzer Zeit zur Gründung eines „Nationalen Referenzzentrums für systemische Mykosen“. Professor Reinhard Röchel wurde schließlich im Jahre 2007 in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Reinhard Röchel gelang mit der ersten detaillierten Beschreibung der sekretorischen, ursprünglich 1968 von Friedrich Staib, Würzburg, entdeckten Protease von *Candida albicans* (Röchel (1981) Biochim Biophys Acta 659:99-113) eine echte Pionierleistung, war dieses doch die allererste Beschreibung eines Virulenzfaktors von *Candida*. Darüber hinaus wurde in der gleichen Arbeit ein spezifischer Antikörper gegen die Protease beschrieben, der in den folgenden Jahren vielfach Verwendung fand. Hervorzuheben ist z.B. der erstmalige Nachweis der Protease in menschlichem Gewebe durch diesen Antikörper (Röchel et al. (1991) Virchows Arch A Pathol Anat Histopathol 419:199-202).

Insbesondere die Arbeiten von Reinhard Röchel haben sich mit der Substratspezifität von sekretorischen Proteasen (Saps) von *C. albicans* beschäftigt, und unsere Kenntnisse über ihre Substratspezifitäten beruhen noch heute auf diesen Arbeiten (Röchel (1992) Proteinase. p. 17-31. In J.E. Bennett, R.J. Hay, and P.K. Peterson (ed). *New Strategies in Fungal Disease*. Churchill Livingstone, Edinburgh).

1991 gelang der Arbeitsgruppe von Reinhard Röchel in Zusammenarbeit mit Bakteriologen und Virologen des Hauses die Identifizierung, Klonierung und Sequenzierung des ersten Protease-Gens (Hube et al. (1991) J Med Vet Mycol 29:129-32) und damit die erstmalige Sequenzierung eines Virulenzfaktors von *C. albicans* überhaupt. Dies war nicht der einzige wissenschaftliche Höhepunkt aus der Göttinger Arbeitsgruppe von Reinhard Röchel im Jahr 1991, denn noch im gleichen Jahr erhielt Reinhard Röchel den erstmals vergebenen Forschungsförderpreis der Deutschsprachigen Mykologischen Gesellschaft (DMyKG) für seine exzellenten und hervorragenden Forschungsleistungen. Dementsprechend wurde die Erstbeschreibung der Proteasen von *C. albicans* durch Reinhard Röchel in der „who is who“-Tabelle für *Candida* Forschung gewürdigt (*Candida and Candidiasis* (2002) Calderone R. Editor, ASM Press).

Zweifellos gehören die Proteasen von *C. albicans* zu den am besten untersuchten Virulenzfaktoren dieses Pilzes, und noch heute wird an diesen Proteinen geforscht. Über keinen anderen Faktor wurden so viele detaillierte Studien durchgeführt und existieren so viele Informationen. Allein in den Jahren 1985 bis 1999 stieg die Anzahl an Publikationen, die sich mit *Candida*-Proteasen befassten, von acht auf über 30 pro Jahr. Es ist fraglich, ob die Proteasen ohne die Pionierarbeiten von Reinhard Röchel so in den Mittelpunkt der Forschung über *Candida*-Pilze gelangt wären. Reinhard Röchel hat lange Zeit die mykologische Grundlagenforschung in Deutschland angeführt. Den Einstieg der *Candida*-Forscher in die Molekularbiologie hat er mit initiiert.

Reinhard Röchel verstand es, Grundlagenforschung und klinisch-diagnostische Anwendung zu verbinden. Sein Appell, optische Aufheller für den mikroskopischen Schnelldiagnose von Pilzen zu nutzen, wurde vielfach erhört und gehört heute zum Standardrepertoire der mykologischen Diagnostik. Seinen Traum, optische Aufheller als Vehikel für Antimykotika zu nutzen und damit gezielt Pilzherde im Körper zu attackieren, konnte er sich leider nicht erfüllen. Er belegt aber, dass seine Arbeiten stets von einer einmaligen Kombination aus medizinischer Beobachtung und biochemischen Interesse geprägt waren. Studien von ihm reflektieren sein technisches Geschick und seinen Hang zum „Tüftler“. Seine Doktoranden

hat Reinhard Rüchel immer mit seinem enorm breiten Wissensspektrum imponiert. Zielsicher hat er aus seiner riesigen Regalwand mit Aktenordnern voller Fachpublikationen diejenige Publikation herausgezogen, die für die Gesprächsführung gerade relevant war.

Aber nicht nur in medizinischen und biochemischen Bereichen war er belesen, sondern auch auf ganz anderen Gebieten. Er liebte die Natur und konnte begeistert von wild wachsenden Orchideen in der Nähe seiner Wahlheimat berichten, die er während eines Ausfluges entdeckt hatte. Über architektonische Wunder und Geschichte konnte er ebenso gut aus dem Stand referieren. Oder über Technik. Keiner seiner zahlreichen Freunde und privaten Besucher wird die Miniatureisenbahn vergessen, die durch seinen eigenen Garten fuhr.

Noch mehr beeindruckt hat Reinhard Rüchel jedoch seine Doktoranden, Assistenten, und Kollegen mit seiner Menschlichkeit, seinem warmherzigen Umgang mit seinen Mitmenschen, zu denen nicht zuletzt oder gerade auch seine eigenen Patienten gehörten, und seiner Bescheidenheit.

Noch einmal, schon von seiner Krankheit gezeichnet, hat er an der Tagung der Deutschsprachigen Mykologischen Gesellschaft, seiner wissenschaftlichen Familie, teilgenommen, ganz bewusst, um sich von seinen ihm freundschaftlich verbundenen Kolleginnen und Kollegen zu verabschieden.

Wir verlieren mit Reinhard Rüchel einen Pionier der medizinischen Mykologie, einen Lehrer und Doktorvater, einen Kollegen und einen überaus liebenswerten Menschen.

Bernhard Hube, Reiner Thomssen, Uwe Groß